



Mit der KUNST gegen den KRIEG

Der ukrainische Künstler Petro Antyp malt und lebt in Paderborn und der Ukraine. Mit seiner Kunst kämpft er gegen die russische Kriegspropaganda.

Bestattungsvorsorge und Führungen

Schon frühzeitig die Vorsorge für den Todesfall treffen und sich für eine passende Grabart entscheiden - möglich macht das die neue Bestattungsvorsorge der Stadt Paderborn. Über die verschiedenen Grabarten kann man sich bei monatlichen Friedhofsführungen informieren.

Vorsorge

Bei vielen Menschen besteht der Wunsch, schon frühzeitig Vorsorge für den Todesfall zu treffen. Sie möchten ihren letzten Weg mitgestalten und auch finanzielle Regelungen für die Bestattung treffen. Mit der Änderung der Friedhofssatzung soll die Möglichkeit geschaffen werden, eine Grabstätte einer bestimmten Art schon zu Lebzeiten im Rahmen eines Vorsorgevertrages zu erwerben und die Gebühren für die Grabstätte, die Bestattung und die Trauerhallennutzung schon zu entrichten, so dass im Bestattungsfall keine weiteren Zahlungen erforderlich sind. Die Zahlungen werden von der Stadt bis zum Bestattungsfall treuhänderisch verwaltet und erst mit der Bestattung dem Friedhofsgebührenhaushalt zugeführt. Bisher ist es in der Satzung so

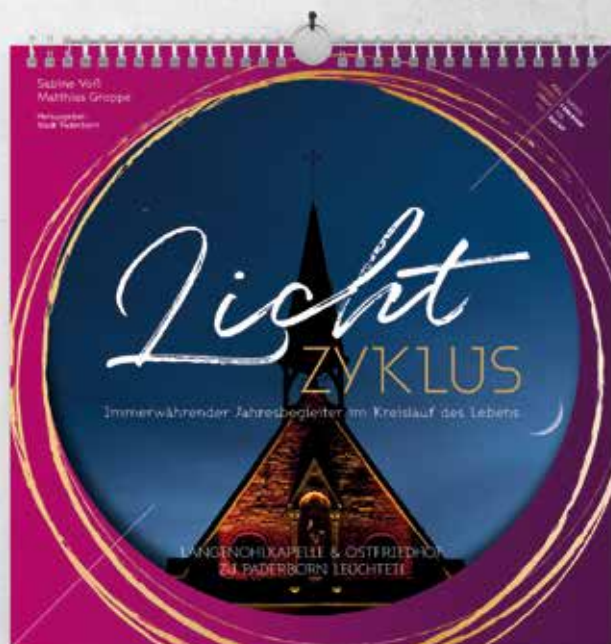
geregelt, dass mit dem Erwerb der Grabstätte die Pflicht zur Anlage und deren Pflege besteht und zum Zeitpunkt der Bestattung das Nutzungsrecht bis zum Ende der Ruhefrist verlängert werden muss, was mit einer entsprechenden Gebühr verbunden ist. Mit Abschluss eines Vorsorgevertrages wird aber nur das Recht auf eine Grabstätte einer bestimmten Bestattungsart erworben. Die Auswahl der konkreten Grabstätte erfolgt dann durch die Angehörigen oder eines beauftragten Bestattungsunternehmens zum Zeitpunkt des Eintritts des Bestattungsfalls aus den dann vorhandenen freien Grabstätten. Über die Bestattungsvorsorge informiert die Friedhofsverwaltung unter den Telefonnummern 05251 88-12381 und 88-16761.

Führungen

Die Friedhofskultur befindet sich seit einiger Zeit im Wandel. Der aktuelle Trend geht weg von klassisch gepflegten Wahlgräbern zu Urnenbeisetzungen in pflegeleichten Grabstätten. Auf den Paderborner Friedhöfen besteht mittlerweile ein vielfältiges Angebot an pflegefreien Grabstätten. Hierüber informiert die Friedhofsverwaltung des Amtes für Umweltschutz und Grünflächen bei Rundgängen über den Hauptfriedhof „Auf dem Dören“. Neben der Vorstellung der Bestattungsmöglichkeiten, die von klassischen Wahlgräbern über Urnenreihengräber, Gemeinschaftsgrabfelder, Baumgräber und Friedgärten reichen, wird auch eine Übersicht über die Gebühren für die Grabarten gegeben. Die Rundgänge finden jeweils am ersten Mittwoch im Monat um 15.00 Uhr auf dem Friedhof „Auf dem Dören“ in Paderborn statt. Die Zahl der Teilnehmenden bei den einstündigen Führungen ist begrenzt, daher ist eine Anmeldung über das Telefonische Service-Center der Stadt Paderborn unter der Telefonnummer 05251 88-12944 oder per Mail an tscmail@paderborn.de erforderlich.

Erhältlich in der Bonifatius-Buchhandlung, im örtlichen Buchhandel und bei der Tourist Information Paderborn am Königsplatz.

Eine gute Geschenkidee!



Idee | Konzept: Sabine Voß | ruheraum Paderborn
Fotografie: Matthias Groppe fotodesign
Herausgeber: Stadt Paderborn

... ein Immerwährender Jahresbegleiter im Kreislauf des Lebens. Ein besonderes Geschenk für besondere Menschen:

Licht
ZYKLUS

DER KALENDER – LANGENOHLKAPELLE & OSTFRIEDHOF ZU PADERBORN LEUCHTET!



INHALT

Titelbild:
Der Künstler Petro Antyp
Foto: Karl-Martin Flüter

EDITORIAL

von Pfarrer Thomas Stolz ... 05

KONTAKTE Adressen, Telefonnummern, Mailadressen und
Öffnungszeiten der Pastoralverbünde in Paderborn ... 05

INFOS AUS DEM ERZBISTUM PADERBORN Mit dem Rücken zur Wand ... 16



„Wir haben nochmal Glück gehabt.“

Niemand hatte daran geglaubt, dass ein Tornado Paderborn treffen könnte. Und doch ist es geschehen. Die Eheleute Schnitz-Vossebein im Riemekeviertel sind zwei der vielen betroffenen Paderborner Bürger.

... 06



Die Mythen der Kunst gegen die Fake News des Krieges

Der Künstler Petro Antyp arbeitet in Paderborn an Gemälden, die Teil eines Gesamtkunstwerkes auf 1.800 m² im „Korsakov Museum der zeitgenössischen Kunst“ in der Ukraine werden sollen. Thema: die Geschichte der Mythen und der Mythologien. ... 10



Der Brückenbauer

Verwaltungsleiter: Das ist ein neues Berufsbild in den großen Pastoralverbünden und Pastoralen Räumen der katholischen Kirche. Sie entlasten jetzt die Pfarrer. Am 1. Oktober hat Lukas Huneke seine neue Stelle angetreten. ... 14



„Wir entscheiden gemeinsam.“

Die private Ukrainehilfe Paderborn ist spontan, ohne öffentliche Hilfen oder die Unterstützung von Wohlfahrtsverbänden entstanden. Innerhalb eines halben Jahres hat sich der Laden in der Rathenaustraße zu einer erfolgreichen Anlaufstelle entwickelt. ... 18



Die Verfolgung der Sinti und Roma in Paderborn

Ein Denkmal für Robert Unger ... 26
„Dieses Unrecht muss bekannt werden“ ... 28

IMPRESSUM

Herausgeber:
Pfarrer Thomas Stolz (Vi.S.d.P.) Pastoralverbund
Paderborn Nord-Ost-West, Dr.-Röig-Damm 35,
33102 Paderborn, Tel.: 05251 54005-0
E-Mail: thomas.stolz@pv-paderborn-now.de

Redaktion: Pfarrer Thomas Stolz, Karl-Martin Flüter
Texte und Fotos*: Karl-Martin Flüter
Gestaltung: Maira Franke, Karl-Martin Flüter,
Birgit Kloppenburg (Illustrationen)

Pressebüro Flüter, Paderborn
Tel.: 05251 8791900
E-Mail: info@pressebuero-flueter.de

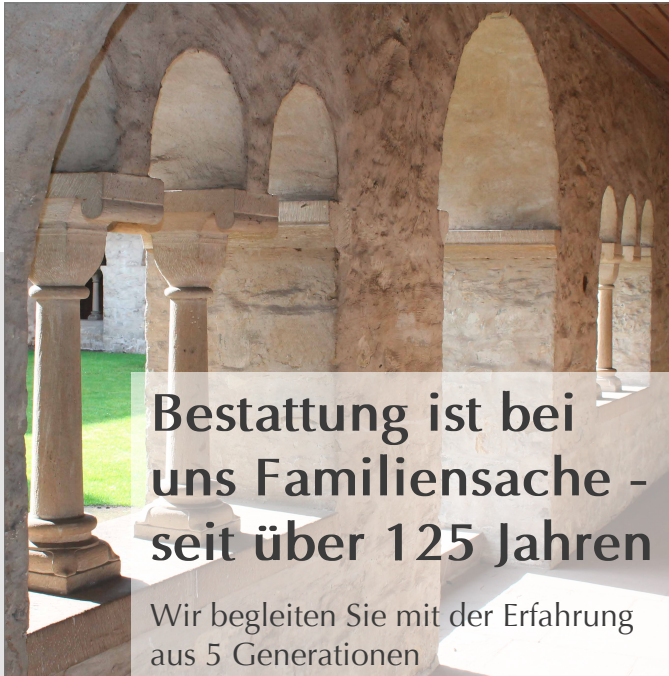
Anzeigen: Astrid Rohde (verantwortlich)
E-Mail: anzeigen@bonifatius.de

Druck und Verlag: Bonifatius GmbH
Druck · Buch · Verlag
Geschäftsführer: Ralf Markmeier, Tobias Siepelmeyer

Die Erstellung dieses Magazins erfolgt in Zusammenarbeit mit den Pastoralverbünden Paderborn Nord-Ost-West und Paderborn Mitte-Süd sowie „Der Dom“, Katholisches Magazin im Erzbistum Paderborn.



*wenn nicht anders gekennzeichnet



Bestattung ist bei uns Familiensache - seit über 125 Jahren

Wir begleiten Sie mit der Erfahrung
aus 5 Generationen

Voss Bestattungen

Kisau 17-23 | 33098 Paderborn
Tel.: 05251-10 59 0
info@voss-bestattungen.de
www.voss-bestattungen.de

VOSS
Bestattungen
gegr. 1895

SIEVEKE

Kochen & Schlafen

Königstr. 68-70a • Paderborn • Tel. 0 52 51 / 2 37 16
www.moebelhaus-sieveke.de • info@moebelhaus-sieveke.de



OTTO SCHÜMER

PADERBORNER GEBÄUDEREINIGUNG
SEIT 1900

Reinigen • Pflegen • Schützen

www.otto-schuemer.de

Fon: 0 52 51 / 5 78 88

GENERATIONENÜBERGREIFENDE HÖRMISSION – IHR GUTES HÖREN LIEGT UNS AM HERZEN.

Als Familienunternehmen ist es uns wichtig, dass wir uns die Zeit nehmen, die es braucht, um für Sie die optimale Lösung für mehr Lebensqualität zu finden. Als lokaler Partner vor Ort beraten wir Sie mit Herz und Fachwissen und begleiten Sie auf dem Weg zum besseren Hören – Ihre Wünsche und Anforderungen stehen dabei immer an erster Stelle.

Wir sind Ihr kompetenter Ansprechpartner für das gute Hören und Verstehen – gestern, heute und auch in Zukunft.

Lothar Vollbach

Lothar Vollbach

Friedrich Vollbach

Friedrich Vollbach



Lothar (li.) und Friedrich Vollbach

IHRE HÖREXPERTEN FÜR PADERBORN.

Paderborn Riemkestr. 12, 052 51.2 74 80
Husener Str. 48 (MediCo), 052 51.1 42 36 07

► hoerakustik-vollbach.de



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

wir gehen auf einen harten Winter zu. Die Stimmung ist schlecht, glaubt man den Meinungsmachern in den Zeitungen und Fernsehsendern. Vielleicht täuschen sie sich über die Gemütslage vieler Deutscher. Es gibt durchaus Menschen, die der Situation trotzen, einfach indem sie etwas tun: spenden, ehrenamtlich helfen, Ukrainern eine Wohnung bieten, bei einer Tafel oder für einen Mittagstisch arbeiten. Wer reagiert, aktiv wird, lebt intensiver, erlebt mehr Lebensfreude. Wer passiv bleibt, nimmt seine Situation pessimistischer wahr. Ein Rezept für die gegenwärtige Lage könnte lauten: Zeigt Solidarität!

Das gilt besonders für die Katastrophe des Angriffskrieges Russlands gegen die Ukraine. Die Ukraine muss schuldlos erleben, dass das Land von Raketen und Artilleriegeschossen zerstört wird, Menschen willkürlich gefoltert und ermordet werden. Die Menschen in der Ukraine werden – ohne ausreichende Wärme und Strom – einen wirklich harten Winter erleben.

Auch in Deutschland hat eine große Gruppe der Gesellschaft Grund zu Sorge, weil die alltäglichen Kosten sie massiv überfordern. Die Mehrheit der Gesellschaft allerdings muss zwar sparen, ist jedoch nicht bedroht. Diese Mehrheit ist aufgefordert, Solidarität zu leisten: gegenüber den eigenen Mitbürgern und den Menschen in der Ukraine. Zwei Berichte über Menschen aus der Ukraine in Paderborn beschreiben die Situation.

Vielleicht unterscheidet die Fähigkeit zu spontaner Hilfe die Menschen. Das Ehepaar Schnitz-Vossebein in Paderborn hat das unmittelbar nach dem Tornado erlebt. Der Wirbelsturm hat uns allen gezeigt: Wir leben nicht auf einer Insel der Seligen. Der Klimawandel betrifft auch uns und er wird unser Leben verändern.

Es geht um Respekt vom dem Anderen und vor der Schöpfung. Der Respekt vor dem Menschenleben geht im Krieg verloren. Den Respekt vor der Schöpfung hatten wir Kinder der technisierten Welt lange verloren und es ist schwierig, sich von dem Glauben zu lösen, dass wir letztlich auch die Umweltkrise beherrschen könnten.

Respekt von den Menschen heißt auch Respekt von den Opfern der Gewalt in der Vergangenheit. In Paderborn wurden – wie anderswo – Sinti und Roma schon vor der Nazidiktatur diskriminiert und entrechtet. Im Nazireich spitzte sich alles zu und binnen weniger Monate starben Tausende von Sinti und Roma in Auschwitz-Birkenau und anderen Konzentrationslagern, darunter 14 Menschen aus dem Kreis Paderborn. Nach dem Krieg setzte sich die Diskriminierung fort, als die Behörden die Verfolgung, Folter und schreckliche Haftbedingungen nicht ausreichend anerkennen wollten. Eine Schande, die bis heute weitgehend unbekannt ist. Die Ausstellung über die „Rassendiagnose Zigeuner“ läuft noch bis zum 8. Januar. Wir haben einen Fall beispielhaft geschildert.

Die Adventszeit und Weihnachten stehen vor der Tür. Der Trubel wird etwas geringer ausfallen als in den letzten Jahren. Vielleicht bleibt uns mehr Zeit zur Besinnung. Was wollen wir wirklich? Wie sorgen wir für unsere Mitmenschen, uns selbst, unsere Umwelt? Das sind Fragen, die den Kern der christlichen Weihnacht treffen.

Wir wünschen ein frohes Weihnachtsfest,
Gesundheit und ein gutes neues Jahr!

Pastoralverbund Paderborn Mitte-Süd

Zentralbüro

Domplatz 4, 33098 Paderborn

Tel.: 05251 - 5449390

Fax: 05251 - 5449395

E-Mail: pfarrbuero@katholisch-in-paderborn.de

Das Zentralbüro des Pastoralverbundes Paderborn

Mitte-Süd ist in der Regel an fünf Tagen in der

Woche zu folgenden Bürozeiten besetzt:

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag

10:00 Uhr - 12:00 Uhr

Montag und Dienstag

15:00 Uhr - 17:00 Uhr

Mittwoch 10:00 Uhr - 12:00 Uhr

Pastoralverbund Paderborn Nord-Ost-West

Leiter des Pastoralverbundes

Pfarrer Thomas Stolz

Dr.-Rörig-Damm 35, 33102 Paderborn

Telefon: 05251 54005-0 (Pfarrbüro)

Telefax: 05251 54005-24 (Pfarrbüro)

E-Mail: thomas.stolz@pv-paderborn-now.de

Mobil: 0171-4780921

Pastoralverbundsbüro

Dr.-Rörig-Damm 35, 33102 Paderborn

Telefon: 05251 54005-0

Telefax: 05251 54005-24

E-Mail: pv-buero@pv-paderborn-now.de

Öffnungszeiten:

montags bis freitags 9:00 bis 12:00 Uhr sowie

montags, mittwochs und donnerstags

15:00 bis 18:00 Uhr

An Feiertagen bleiben die Pfarrbüros grundsätzlich geschlossen.

„Wir haben nochmal Glück gehabt.“

Niemand hatte daran geglaubt, dass ein Tornado Paderborn treffen könnte. Und doch ist es geschehen. Die Eheleute Schnitz-Vossebein im Riemekeviertel sind zwei der vielen betroffenen Paderborner Bürger, die mit dem Schreck und den Schäden leben mussten, die der Tornado hinterlassen hatte. Ein halbes Jahr später stellt sich die Frage: Wie kann sich die Stadt auf die nächste Naturkatastrophe einstellen?

Was bleibt, ist das Gefühl des Luftzugs der Dachpfanne, die das Fenster durchschlug. Bruchstellen blieben neun Meter weiter in einer Wand stecken. Auch das unheimliche Zischen und das unablässige Knallen, wenn Gegenstände gegen Wände prallten, ist unvergesslich.

Vieles ist nicht mehr wie zuvor, seitdem sich der Tornado am 20. Mai durch die Paderborner Innenstadt fräste. Die Bäume im Riemekepark, die noch klein waren, als Heike Schnitz-Vossebein in dem Haus gegenüber aufwuchs: zum größten Teil entwurzelt, umgeknickt. Die große japanische Kirsche im Garten: hingestreckt vom Wind. Das schmerzt, aber Bäume wachsen wieder, wenn auch langsam. Doch das Erschrecken über die Wucht eines Naturereignisses, mit dem niemand gerechnet hat, und die Erkenntnis, dass Paderborn den Veränderungen des Klimas ausgeliefert ist: Auch das bleibt.

„Wir haben nochmal Glück gehabt“, sagt Heike Schnitz-Vossebein, wenn sie an diesen Tag im Mai zurückdenkt. Sie stand mit ihrem Mann Norbert im Wohnzimmer vor dem Fernseher. Beide wollten wissen, wie sich die bedrohliche Wettersituation verändert hatte. Sie hatte gerade vorgeschlagen, die Rollläden vor den Fenstern herunterzulassen. Doch der Tornado war schneller als die Wetterprognosen. Heike Schnitz-Vossebein drehte sich um, weil ihr Hund sich an ihr vorbeigedrängelt hatte. In dieser Sekunde durchbrach eine schwere Dachpfanne das Fenster und flog an der Stelle vorbei, an der Heike Schnitz-Vossebein Sekunden vorher gestanden hatte.

Wie lange es dauerte, bis der Tornado über das Haus des Ehepaars hinweggezogen war – Heike Schnitz-Vossebein weiß es nicht. „Vielleicht zwei Minuten“, schätzt sie. Danach sah die Wohnung aus wie

ein Trümmerfeld. Die Fenster im Süden waren zerstört, Splitter von Glas, von Dachpfannen und anderen zerstörten Dingen bedeckten den Boden. Die Ausmaße dessen, was geschehen war, begriff sie erst, als das Ehepaar das Haus verließen. Das Chaos auf der Straße und im eigenen Garten war unübersichtlich, niemand



wusste, ob Menschen zu Schaden gekommen waren. Das Ehepaar ging zu den Nachbarn hinüber. Dem älteren Ehepaar war nichts geschehen – auch wenn der Sachschaden erheblich war.

Noch während sie fassungslos auf der Straße standen, kamen die ersten spontanen Helferinnen und Helfer. „Sie fragten, ob sie etwas für uns tun könnten“, sagt Heike Schnitz-Vossebein. „Diese spontane Hilfsbe-

Vorher und nachher: (Foto links) So sah der Garten von Heike und Norbert Schnitz-Vossebein nach dem Tornado aus. Von der vorherigen Idylle (Foto oben) war wenig geblieben. Fotos: privat

Spieker Metallbau

Zertifizierter Schweißfachbetrieb nach DIN EN 1090

HANDWERKSBETRIEB
SEIT 1873



Wir fertigen und montieren auf Maß:

- Überdachungen
- Anbaubalkone aus Aluminium und Stahl
- Haustür-Vordächer
- Wartungen und Reparatur von Aluminium-Fenster und Türen
- Treppengeländer
- Balkongeländer aus Stahl und Edelstahl
- Carports



Metallbau Spieker GmbH & Co. KG
Otto-Stadler-Str. 13 · 33100 Paderborn
T (05251) 5 72 51 · F (05251) 5 67 35
info@metallbau-spieker.de

www.metallbau-spieker.de

Foto rechts: Die Bäume im Riemekepark wurden vom Tornado förmlich abgemäht. Nur wenige überstanden die Katastrophe.
Fotos: privat

reitschaft, das wird mir immer in Erinnerung bleiben.“ Auch die Polizei und Feuerwehr war schnell vor Ort. Als der erste Schock wich begann das Ehepaar, den Garten und die Straße vorm Haus aufzuräumen.

Schon am nächsten Tag befreiten Feuerwehr und THW die Straßen im Riemekeviertel von umgestürzten Bäumen und allem anderen, was von Privatgrundstücken auf dem Asphalt gelandet war. Die Windhose hatte große Blumentöpfe samt Inhalt, Stühle und Grills auf Nimmerwiedersehen mitgenommen. Als Heike Schnitz-Vossebein in Richtung des Riemekeparks ging, sah sie dort drei Barbecue-Grills nebeneinanderstehen. Der Tornado hatte sie dort abgestellt. Im Garten von Heike und Norbert Schnitz-Vossebein hatte er das Gartenhaus komplett angehoben, gedreht und etwas seitlich wieder abgesetzt.

Das gute Gefühl, weil sich die Menschen im Viertel am Tag zuvor gegenseitig geholfen hatten, wurde gedämpft, als die ersten Katastrophentouristen auftauchten – häufig aus fremden Kreisen und Städten. Heike Schnitz-Vossebein erinnert sich an einen großen weißen SUV, der langsam durch die Straße rollte, während die Beifahrerin mit dem Handy filmte. Auch Hinweise darauf, dass die Situation immer noch gefähr-

lich sei, hielten die Gaffer nicht zurück. „Ich kam mir vor wie im Zoo“, sagt Heike Schnitz-Vossebein, „ausgestellt und abfotografiert.“

Knapp ein halbes Jahr später sind im und am Haus viele Schäden repariert. Nach vier Monaten mit Spanplatten in den Fensterrahmen sind vor wenigen Wochen neue Fenster gekommen, der

Garten sieht wieder halbwegs so aus wie vor der Katastrophe, auch wenn die japanische Kirsche fehlt. Die Fassade, in der die Reste von Dachpfannen, Blumentöpfen und anderen Dingen wie Granatsplitter steckten, muss noch erneuert werden. Das gilt auch für die Thermologie-Anlage, die auf dem Dach für warmes Wasser sorgte. Im Garten tauchen beim Jäten und Umgraben Scherben auf, die der Tornado hinterlassen hat. Selbst in der Wohnung findet Heike Schnitz-Vossebein immer noch nur wenige Millimeter große Splitterreste.

Der 20. Mai hat es gezeigt. Einen Tornado kann man nicht aufhalten. Auch gegen die weltweite, immer stärker werdende Veränderung des Klimas ist auf lokaler Ebene wenig zu machen. Dennoch versuchen Heike und Norbert Schnitz-Vossebein, möglichst nachhaltig zu leben. Sie verzichten aufs Auto, wann immer mög-



lich. Norbert Vossebein ist Imker, der Garten ist bienenfreundlich angelegt. Aber solche Verhaltensweisen führen nur dann zu großen Veränderungen, wenn viele mitmachen.

Die Politik ist gefragt, sie muss Vorgaben machen. Das ist die Konsequenz, die Heike Schnitz-Vossebein zieht. Sie war viele Jahre Ratsfrau, ihr Mann sitzt im aktuellen Paderborner Kreistag. Als Politiker sind sie es gewohnt, Ereignisse nicht einfach so hinzunehmen, sondern nach den Konsequenzen zu fragen.

Der Tornado hat auch gezeigt, dass wir, mitten im scheinbar sicheren Deutschland, den dramatischen Folgen des Klimawandels nicht anders ausgeliefert als viele Entwicklungsländer, die schon jetzt mit Trockenheit, dem steigenden Wasserspiegel der Weltmeere und Sturmfluten kämpfen.

Photovoltaik auf möglichst vielen Dächern, vor allem auf öffentlichen Gebäuden, neue Formen der Mobilität: Das wären die richtigen Reaktionen, auch wenn sie gegen den Klimawandel nur langfristig helfen. Noch sind die drohenden Auswirkungen der anbrechenden Klimakatastrophe einem Großteil der Bevölkerung nicht wirklich bewusst. Wir machen einfach weiter wie vorher.

Am Morgen vor dem Ereignis war Heike Schnitz-Vossebein mit ihrem Hund am Kleehof zwischen Elsen und Wewer gewandert. „Die Luft war irgendwie anders“, erinnert sie sich, aber dass ein Tornado unweit vom Kleehof über die Alme und durch die Innenstadt bis auf die Paderborner Hochfläche ziehen würde: unvorstellbar.

„Ich hatte immer gedacht, Tornados gibt es nur in den USA“, sagt Heike Schnitz-Vossebein. Diese Sicherheit ist wie weggeblasen. Die nächste Wetterkatastrophe kann uns jederzeit treffen. „Paderborn ist keine Insel, die uns vor der Klimakrise schützen würde“, sagt Heike Schnitz-Vossebein. „Im Gegenteil wir sind mittendrin.“



Heike Schnitz-Vossebein wohnt schon ihr ganzes Leben im Riemekeviertel, ihr Mann seit 40 Jahren.
Foto: privat

Makuladegeneration (AMD) – und man kann doch etwas tun!

Kaum eine Erkrankung macht in den letzten Jahren so von sich reden, wie die feuchte und trockene Makuladegeneration. Fortschreitender Erkrankungsverlauf und bedrohliche Einschränkungen der Sehfähigkeit sind die Folgen.

Hilfe bei drohender Erblindung. Wenn Augenärzte nicht mehr helfen können, bietet sich eine Therapie bei den erfahrenen Heilpraktikern im **OCUSANIS Zentrum für Augenheilkunde** an. Wir sind seit über 20 Jahren Ihre naturheilkundlichen Augenspezialisten in der Region.



Das Team der Ocusanis in Salzkotten und Bünde

UNSERE THERAPIEN:

- » Spezialakupunkturverfahren für Augenerkrankungen nach Prof. Boel, ECIWO, Stirnakupunktur, A.R.T.
- » Homöopathie
- » Magnet-Licht-Therapien
- » Osteopathie
- » Ernährungsberatung
- » andere Verfahren



FOLGENDE KRANKHEITSBILDER WERDEN VON UNS THERAPIERT:

- » **Makuladegeneration**
(feuchte und trockene)
- » **Glaukom** (Grüner Star)
- » **Trockene Augen** (Sicca Syndrom)
- » **Netzhauterkrankungen**
- » **Diab. Retinopathie**
- » **Katarakt** (Grauer Star)
- » **andere Erkrankungen**

GANZHEITLICHE DIAGNOSTIK:

- » ganzheitl. Labordiagnostik
- » Computergesteuerte Diagnostik der energetischen Regulationslage

Für Sie und für uns: Die OCUSANIS arbeitet im Dienst der Gesundheit, bald auch durch wissenschaftliche Studien belegt!

Seit 2021 führen wir in den Praxen eine Studie über die hohe Wirksamkeit unserer Therapien durch und suchen dafür Teilnehmer*innen!

KOSTENFREIE VORAB-TELEFONBERATUNG

OCUSANIS



Zentrum für ganzheitliche
Augenheilkunde



www.ocusanis.de

Praxis Bünde
Bahnhofstr. 53B
32257 Bünde

Telefon:

05223. 15747

www.ocusanis.de

info@ocusanis.de

Mo.. 14 – 14.30 Uhr

Di.: 8.30 – 9 Uhr

Praxis Salzkotten

An der Burg 3
33154 Salzkotten

Telefon:

05258. 9383830

Med. Leitung: HP

Andreas Haeusler

Do.:

14 - 14.30 Uhr



Die Mythen der Kunst gegen die Fake News des Krieges



Petro Antyp in seinem
Paderborner Atelier.

PROMETHEUS HÄNGT KOPFÜBER. Dort, wo ein Adler täglich von seiner Leber frisst, öffnet sich eine große Wunde. So hat Zeus ihn bestraft, denn Prometheus, der Rebell, hat das Licht von den Göttern gestohlen und den Menschen gebracht. Er war Lehrmeister des Menschengeschlechts – ein Vorkämpfer gegen Unterdrückung und Unwissenheit, für Aufklärung und Wissen.

Für Petro Antyp repräsentiert Prometheus die Hoffnung. Hoffnung auf ein freies Leben, unabhängig von diktatorischen feindlichen Herrschern. Wer den Mut zum Widerstand aufbringt und bereit ist, Leiden auf sich zu nehmen, kann diese Hoffnung leben, glaubt er, auch in der Ukraine, dem bedrohten Heimatland von Petro Antyp.

Der Künstler steht mit dem Pinsel vor dem wandhohen Prometheus-Gemälde und legt letzte Hand an. Hier ein Schatten, dort mehr intensives Rot. Schon bald soll dieses Bild in der Ukraine Teil eines Gesamtkunstwerkes werden. Auf 1.800 Quadratmetern, der Fläche einer großen Ausstellungshalle im „Korsakov Museum der zeitgenössischen Kunst“ in Lutsch, Ukraine, will Petro Antyp aus vielen Einzelteilen ein riesiges Bild schaffen. Teile dafür entstehen schon vorher, hier in Paderborn, wo der Künstler nach seiner Flucht vor der russischen Armee ein Refugium gefunden hat.

Willi Ernst, der Gründer der Biohaus-Stiftung, vermittelte ihm eine Wohnung in Paderborn. Der Unternehmer Ralf Wezorko hat Petro Antyp einen der Räume seiner Firma Lightpower als Atelier zur Verfügung gestellt. Dort malt Petro Antyp an dem farbstarken, gegenständlichen Gemälde. Von seinem Arbeitsplatz geht der Blick durch vergitterte Fenster auf die Marienloher Straße. Draußen wischen Autos in der anbrechenden Dämmerung vorbei, doch das Atelier steht im Bann der warmen, leuchtenden Farben der Bilder.

PETRO ANTYP IST 63. Die grauen Haare fallen ihm ins Gesicht. Er ist ein guter Gesprächspartner, hört gerne zu, redet selbst auch gerne, spricht überzeugend und bildreich.

Er hat seine Überzeugungen nie verleugnet. 2014, als der Donbass mit massiver russischer Unterstützung von Separatisten erobert wurde, musste seine gesamte Familie vor den Okkupanten fliehen. Die Antyps fürchteten, auf einer schwarzen Liste der Besatzer zu stehen. In ihrer Heimatstadt Horliwka ließen sie eine Firma, mehrere Häuser und ihren gesamten sonstigen Besitz zurück.

Seit der Souveränität der Ukraine 1991 hatte sich Petro Antyp als Künstler und als politischer Mensch für den neuen Staat Ukraine eingesetzt. Seit 2014 kämpft er gegen die russischen Aggressoren. Die Hälfte des Honorars für jedes verkaufte Bild geht an die Ukraine. Ob er Russland, wo er schon gelebt hat, nach einem Friedensschluss besuchen würde? Petro Antyp lächelt sein sanftes Lächeln und sagt: „Nein, niemals mehr.“

IN HORLIWKA WAR ER EIN UMTRIEBIGER KÜNSTLER und Organisator. Er schuf Plastiken und Bilder, die in großen Museen nicht nur der Ukraine gezeigt wurden. In Paderborn hat er in diesem Frühjahr zusammen mit den Fachleuten der Firma Lightpower zusammen innerhalb von zehn Tagen eine Ausstellung mit ukrainischer Kunst zusammengestellt.

2009 erhielt Petro Antyp die Würdigung „Verdienter Künstler der Ukraine“. Er lud zu Bildhauersymposien ein, gründete Künstlergruppen, organisierte Rockfestivals und engagierte sich politisch. 2012 kandidierte Petro Antyp für das ukrainische Parlament.



Auch in Paderborn ist Petro Antyp ein unermüdlicher Organisator. Immer wieder klingelt das Handy in seinem Atelier: Anrufe aus der Heimat, der Ukraine.



Petro Antyp mit seiner Tochter Daria und seinem Paderborner Freund Willi Ernst.

Dieses Engagement hat Petro Antyp nach seiner Flucht 2014 fortgesetzt. Er hat gemalt, politisiert, diskutiert und organisiert. Als die Russen im Februar auf Kiew vorrückten, flüchtete er in den Westen der Ukraine und von dort bis nach Deutschland.

Auch in Deutschland bleibt er einer, der die Menschen zusammenbringt. Sein Handy klingelt häufig, Anrufe aus der Ukraine. Er plant neue, große Dinge. Schon bald wird er wieder nach Lutsch fahren, um dort an seinem aktuellen großen Werk zu arbeiten. Zwei Wochen Ukraine, eine Woche Deutschland, das ist der unermüdliche Rhythmus.

Menschen, die ihren eigenen Überzeugungen folgen und dazu noch Charisma haben, mag ein faschistisches Herrschaftssystem mit einem gottgleichen Präsidenten an der Spitze nicht. Vor allem, wenn sie öffentlich widersprechen, so wie Petro Antyp.

DER KRIEGSVERBRECHER PUTIN hat öffentlich eine Ideologie verkündet, die seinen Angriffskrieg erklären und die eigentlichen Gründe dafür verschleiern soll. Danach soll, so Putin, die Ukraine nach dem Ende des Kiewer Rus, einem mittelalterlichen Reich, das sich über große Teile der Ukraine erstreckte, Teil des russischen Imperiums geworden sein. Das ist historisch nachweislich falsch, denn das Kiewer Rus war der Boden für gleich drei Reiche, die nebeneinander bestanden: die Ukraine, das zaristische Russland und Belarus.

Doch Fake News verbreiten sich schnell und sie halten sich lange. So geht es auch mit Putins Pseudo-Ideologie von der Nichtexistenz der Ukraine. Petro Antyp versucht mit den Waffen der Kunst dagegen zu halten. Die Ausstellung, die er für das zeitgenössische Museum in Lutsch vorbereitet, behandelt die Geschichte der Mythen und der Mythologien. Mythen: Das sind die Geschichten und Vorstellungen, an die Menschen glauben, um sich ihrer selbst und ihrer Vergangenheit sicher zu sein. Ein Glauben, der missbraucht werden kann, wenn ein bösartiger Zyniker und Menschenverächter wie Putin die Macht hat und den Mythos definiert.

Petro Antyp rekonstruiert mit künstlerischen Mitteln die geschichtlichen Kontinuitäten der Ukraine, die bis in die Antike zurückreichen. So hat das Nomadenvolk der Skythen seit dem 8. Jahrhundert vor Christus große Teile der heutigen Ukraine besiedelt – etwas, das kaum bekannt ist. Ihre Kunst wie die Kunst der vielen Völker, die innerhalb der heutigen Grenzen der Ukraine seitdem gelebt haben, sind Vorlagen für Petro Antyp. Auch das Riesengemälde in Lutsch ist davon inspiriert. Es ist die künstlerische Arbeit an einer langen Erzählung, die sehr viel weiter in die Geschichte zurückreicht als die Behauptung von der russischen Identität der Ukraine.

Nicht ohne Grund hätten die russischen Eindringlinge in der Ukraine Ikonen gestohlen, sagt Petro Antyp. Dieser Kunstraub sei ein weiterer Versuch, mit der Kunst die Identität der Ukraine auszumerzen. Dabei seien große Bewegungen der sowjetischen Kunst wie der Konstruktivismus oder die Avantgarde von Ukrainern getragen worden. Lange Zeit war die Ukraine ein vergessenes, der Großmachtspolitik geopfert Land. Wichtig war vor allem für den Westen, eine Verständigung mit Russland zu finden, auch wenn die Ukraine die Rechnung der immer wieder beschwichtigenden Apeasement-Politik zahlen musste.

DIE RUSSISCHE ARMEE HACKT WIE EIN GRAUSAMER ADLER jeden Tag nach neuen Stücken der Ukraine – jetzt, kurz vor dem Winter zerstören die Raketen Strom- und Wärmeleitungen. Der Hass muss unermesslich sein, wenn man ein ganzes Land auslöschen will. Petro Antyp ist einer der vielen Millionen Ukrainer, die wie Prometheus die Hoffnung nicht aufgeben wollen. Aber anders als in der griechischen Sage wird es keinen Titanen wie Herakles geben, der Prometheus befreite. Es liegt allein an der Widerstandskraft der Ukrainer und der Hilfe der befreundeten Staaten, wie dieser Krieg ausgeht. „Verlieren werden wir den Krieg nie“, sagt Petro Antyp. „Niemals.“

Der Brückenbauer

Verwaltungsleiter: Das ist ein neues Berufsbild in den großen Pastoralverbänden und Pastoralen Räumen der katholischen Kirche. Sie entlasten als Fachleute jetzt die Pfarrer, die zuvor mit der Bürokratie und den pastoralen Aufgaben überlastet waren.

Mitte November sitzt Lukas Huneke noch in einem Übergangsbüro. Das Büro für den neuen Verwaltungsleiter im Pastoralverbund Paderborn Nord-Ost-West (NOW) wird neu eingerichtet. Am 1. Oktober hat Lukas Huneke seine neue Stelle angetreten, nach einer externen Einführung ist sein Arbeitsplatz seit Mitte Oktober im zentralen Büro des Pastoralverbunds neben der Kirche St. Bonifatius in der Stadtheide.

Noch kämpft Lukas Huneke sich durch Unterlagen, um sein neues Arbeitsgebiet gut kennenzulernen. Doch das ist keine kleine Aufgabe. Paderborn Nord-Ost-West umfasst fünf Pfarreien und sechs Kirchen. 22.000 Katholiken gehören dem Pastoralverbund an, der sich vom Osten der Innenstadt über die Stadtheide bis zum Riemekeviertel und zur Bahnhofsstraße zieht.

Fünf Kirchengemeinden: Das heißt fünf Kirchenvorstände, an deren regelmäßigen Tagungen der Verwaltungsleiter in Vertretung von Pfarrer Thomas Stolz oder auch zusammen mit dem Pfarrer teilnimmt. Zum Aufgabengebiet gehört auch der Gesamtpfarrgemeinderat. Doch die vielen Sitzungen stellen nur einen Teilaspekt der Arbeit eines Verwaltungsleiters da. Zu den Kernaufgaben gehört die Betreuung der Immobilien, die Finanzverwaltung sowie die Personalverwaltung von 40 weltlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Besonders der Immobilienbestand wird Lukas Huneke fordern. Das Erzbistum hat eine Immobilienstrategie vorgegeben. Der Pastoralverbund muss seinen Bestand um bis zu 30 Prozent reduzieren, um weiterhin neue Bauvorhaben mit Hilfe des Erzbistums finanzieren zu können. Dafür muss in absehbarer Zeit ein Immobilienkonzept erstellt werden. Dessen Erarbeitung liegt organisatorisch in den Händen des Verwaltungsleiters.

Viel Zeit zum Einarbeiten kann sich Lukas Huneke nicht lassen. Gut, dass er die katholische Kirche, auch viele Ansprechpartner im Generalvikariat, kennt.

In Rheda-Wiedenbrück, seiner Heimstadt, ist er seit seiner Jugend Messdiener – auch heute noch, mit 37 Jahren. Er gehört dem Pfarrgemeinderat St. Pius im Pastoralverbund Reckenberg seit 2000 an. Das Engagement liegt in der Familie. Lukas Hunekes Vater ist ständiger Diakon, seine Mutter „Geistliche Begleitung“.

Nach seiner Ausbildung zum Bankkaufmann und etlichen Fortbildungen ist Lukas Huneke zur Verbundvolksbank in Paderborn gewechselt und hat dann vor allem im Bereich Versicherungen gearbeitet. Irgendwann stand für den Ehemann und Vater von drei Kin-

dern die Frage an, wie es beruflich langfristig weitergeht und vor allem, wie Lukas Huneke sein kirchliches Engagement mit seinem beruflichen Werdegang vereinbaren kann. Er bewarb sich bei der Verwaltung der Diözese Paderborn, der Verwaltungsebene für das

Erzbistum. Nach einem Vorstellungsgespräch war es klar: Der Gemeindeverband wollte den Bankkaufmann und Versicherungsfachmann einstellen. Lukas Huneke sagte ja.

Das, was der Verwaltungsleiter übernimmt, lag zuvor fast ausschließlich im Aufgabengebiet des Pfarrers. Das macht deutlich, wie groß die Entlastung für den Geistlichen ist, der zwar Chef im Pastoralverbund bleibt, sich nun aber vermehrt seinen seelsorgerischen und konzeptionellen Aufgaben widmen kann. Die Verwaltungsleiter im Erzbistum bedeuten auch eine Stärkung der weltlichen Kirchenmitglieder. Früher war alles in der Hand der Priester, die aber längst überfordert waren. Die Einrichtung von Stellen für die Verwaltungsleitung zeigt, wohin die Kirche in Zukunft geht: stärkere Einbindung von Laien, weil die Priester immer weniger werden.

Die Anpassung des Pastoralverbunds an eine sich in Veränderung befindliche Kirche ist mittel- und langfristig eines der wichtigsten Themen. Schon die Immobilienstrategie ist eine Reaktion auf schwinden-

Dem **Gemeindeverband für das Hochstift** gehören alle 155 Gemeinden im Hochstift Paderborn – den politischen Kreisen Paderborn und Höxter sowie die Stadt Bad Pyrmont – an. Der Verband ist zuständig für das Personal, Finanzen, Immobilien, Versicherungen und Beratungen – alles, was Lukas Huneke als Mitarbeiter des Gemeindeverbandes und Verwaltungsleiter im Pastoralverbund NOW verantwortet. Dabei arbeitet er stets mit der Zentrale in Paderborn zusammen, deren 65 Mitarbeitende ihn unterstützen.

Zu den Kernaufgaben des Verwaltungsleiters gehören die Betreuung der Immobilien, die Finanzverwaltung sowie die Personalverwaltung der 40 weltlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



de Mitgliederzahlen und eine radikal schrumpfende Priesterschaft. Die Neunutzung von Kirchen gehört zu den Maßnahmen, die zurzeit erörtert werden. Für die Heinrichskirche an der Nordstraße wird ein solches Konzept erwogen, entschieden ist jedoch noch lange nichts. „Das dauert“, sagt Lukas Huneke. Als Verwaltungsleiter wird es seine Aufgabe sein, Brücken zwischen Verwaltung und den Mitgliedern in den Gemeinden zu bauen.

Womit er keine Probleme hat, sind die Strukturen, die er im Pfarrbüro übernimmt. „Das ist hier ein gut sortierter Haushalt ohne Baustellen“, freut er sich. „Das gibt es auch anders.“ Die Zusammenarbeit mit dem pastoralen Team und den Mitarbeitern klappt gut. In diesem Bereich muss sich Lukas Huneke also keine Kopfschmerzen machen – ein Vorteil, denn die Herausforderungen, die auf den Pastoralverbund und den Verwaltungsleiter warten, sind groß genug.



Wir suchen DICH!

- ERZIEHER
- KINDERPFLEGER
- GESUNDHEITS- UND KINDERKRANKENPFLEGER
- HEILERZIEHUNGSPFLEGER
- HEILPÄDAGOGE
- KINDHEITSPÄDAGOGE (BA)
- SOZIALPÄDAGOGE (BA)
- ÄHNLICHE QUALIFIKATION (m/w/d)

**Lass uns gemeinsam
Deine Zukunft gestalten!**

bewerbung@kath-kitas-hochstift.de



f Katholische KiTas in OWL
@ [kath.kitas.owl](https://www.kath.kitas.owl)
globe www.kath-kitas-hochstift.de



Mit dem Rüc

**Die Situation ist bekannt: Die Zahl der Kirchenmitglieder geht seit Jahren zurück, in weni-
das Erzbistum Paderborn. Die Pastoralen Räume der katholischen Kirche im Erzbistum**

Die Rahmenbedingungen zwingen Kirche und Gläubige zum Rückbau. Die Zahl der Kirchenmitglieder schrumpft und die Kirchensteuermittel werden sinken, und zwar schneller als erwartet. Der Rückgang des wirtschaftlichen Wachstums in Deutschland beschleunigt diesen Prozess. Es fehlt das Geld, um den Immobilienbestand in seinem derzeitigen Ausmaß zu erhalten oder zu erneuern.



Informationen aus dem
Erzbistum Paderborn

Kirche, Pfarrheim, Pfarrhaus, und das alles mitten im Ort oder in der Stadt. So sah es schon immer aus, sollte man meinen. Diese fast überall anzutreffende Gebäudestruktur gibt es jedoch erst seit etwa 100 Jahren. Damals war die

Vorstellung von der „Pfarrfamilie“ weit verbreitet. Zu dieser Pfarrfamilie gehörten selbstverständlich die Kirche, das Pfarrheim und das Pfarrhaus vor Ort. Vor allem in den 1950er- und 1960er-Jahren wuchsen die Gemeinden und damit auch der Gebäudebestand.

Leerstände und sinkende finanzielle Mittel: ein Teufelskreis

Heute stößt dieses Konzept an seine Grenzen. Die Kirchen in den kleiner werdenden Gemeinden sind zu groß, das Raumangebot in den Pfarrheimen wird wenig genutzt. Weil es immer weniger Priester gibt, stehen auch die Pfarrhäuser leer. Leerstände und sinkende finanzielle Mittel: Das ergibt einen Teufelskreis, in den das Erzbistum nicht geraten will.

Um mindestens 20 Prozent, besser noch 30 Prozent, soll der Bestand bei den Kirchen und Pfarrheimen verringert werden, empfiehlt die zentrale Verwaltung des Erzbistums, das Generalvikariat



in Paderborn. Dieser Empfehlung verleiht das Generalvikariat Nachdruck, indem es reduzierte Förderungen bei nicht erfüllter verbindlicher Quote vorgibt.

Reduzieren die Pastoralen Räume keine Flächen (Stufe 1), erhalten sie vom Erzbistum nur noch Geld für den Erhalt der Gebäude. Wer die Vorgabe 20 bis 30 Prozent (Stufe 2) umsetzt, darf mit mehr Geld für den Erhalt rechnen und kann Immobilien für neue Konzepte und eine andere Nutzung umbauen. Die Stufe 3 gilt für einige

ken zur Wand

gen Jahren wird es nur ein Drittel der jetzigen Priester im Erzbistum geben. Jetzt reagiert sollen ihren Gebäudebestand um mindestens ein Fünftel der Gebäudeflächen verringern.



kirchliche Schwerpunktgebäude wie Fortbildungsakademien oder Jugendhäuser. Für sie gilt eine Vorzugsregelung.

Carmen Matery-Meding, die Leiterin des Diözesanbauamtes im Erzbischöflichen Generalvikariat Paderborn, hat vor einigen Wochen die Beteiligung der Gemeinden vor Ort als oberstes Prinzip der Immobilienstrategie bezeichnet. Wenn eine gefundene Lösung nicht ohne Verlierer funktioniere, handele es sich um „kein gutes Immobilienkonzept“, betonte Carmen

Matery-Meding in einem Interview mit der Kirchenzeitung „Der Dom“. Autoritäre Entscheidungen „über die Köpfe der Menschen“ hinweg seien „keine Alternative“, schließlich, so die Baumeisterin des Erzbistums, sei Frust eine „unglaublich große Barriere“ für die Umsetzung der Immobilienstrategie.

Gute Konzepte können den Gemeinden Mehrwert bringen. Idealerweise werden selten genutzte Gebäude nicht nur einen neuen Besitzer, sondern auch eine sinnvolle Nutzung erhalten, wie etwa eine Tagespflege für ältere Menschen. Sinnvoll sei es auch, anstelle von zwei Pfarrheimen eines zu sanieren und gemeinsam zu nutzen. Dafür will das Erzbistum Geld in die Hand nehmen.

Ein besonderes Thema der erzbischöflichen Immobilienstrategie sind die Kirchen. Die Gotteshäuser verursachen mehr Kosten für den Betrieb und Unterhalt als andere Immobilien. Viele Kirchen stehen unter Denkmalschutz. Umnutzungen oder sogar ein Abriss werden deshalb schwierig, wenn nicht unmöglich. Kirchen seien für Orte und Stadtteile „identitätsstiftend“ und „ortsbildprägend“, meint Carmen Matery-Meding, hält sich aber alle Möglichkeiten offen: „Ein Kirchengebäude ohne Kirchengemeinde ist auch fraglich.“

Ein schmerzhafter Prozess, zu dem es keine Alternative gibt

Wenn die Planung für die Umgestaltung losgeht, werden in den Pastoralen Räumen Steuerungs- und Projektgruppen sowie Vertreter der Basis aus

den Gemeinden mit eigens zusammengestellten Beraterteams des Generalvikariats zusammenarbeiten: Auch hier sind Teilhabe und Mitsprache das oberste Prinzip.

Mit der Immobilienstrategie könne oft ein „sehr schmerzhafter Prozess“ angestoßen werden, gesteht Diözesanbaumeisterin Carmen Matery-Meding ein. Doch es gibt keine Alternative, sagt sie: „Manchmal stehen die Gemeinden schon heute mit dem Rücken zur Wand.“

„Wir entscheiden gemeinsam.“

Die private Ukrainehilfe Paderborn ist spontan, ohne öffentliche Hilfen oder die Unterstützung von Wohlfahrtsverbänden entstanden. Innerhalb eines halben Jahres hat sich der Laden der Initiative in der Rathenaustraße zu einer erfolgreichen Anlaufstelle entwickelt. Das liegt an der Zusammenarbeit aller Beteiligten. Ukrainer engagieren sich hier genauso wie Deutsche – und alle arbeiten ehrenamtlich.

Text und Fotos: Karl-Martin Flüter

Anna, Tetiana und Lidia im Lager der privaten Ukrainehilfe in der Rathenaustraße (Foto oben).

Ein Mountainbike soll es schon sein, darauf hat der Junge bestanden. Markus passt das Rad an die Körpergröße an. Dann kann es losgehen (Foto unten).



Vor einem Jahr haben es sich die meisten Hilfesuchenden nicht träumen lassen, dass sie in der Fremde leben und mit wenig Geld einen neuen Haushalt einrichten müssen.

Ein Hinterhof in der Rathenaustraße. Ein paar Treppenstufen hinunter geht es in einen langgestreckten Keller, vollgestellt mit Kleiderständen und Regalen, die gefüllt sind mit weiterer Kleidung, aber auch mit Haushaltsgegenständen, Kinderspielsachen und allem, was sonst noch zu gebrauchen ist, wenn ein Haus eingerichtet werden muss. Die Frauen – und es sind fast nur Frauen, einige mit ihren Kindern – die in den schmalen Gängen suchen, stellen sich an der Theke an, wenn sie nichts finden. Einige Worte nur, und dann verschwindet eine der drei Frauen an der Ausgabe hinter einem Vorhang. Auf der anderen Seite befindet sich das Lager, in dem neue Ware sortiert und gelagert wird. Zurück kommt sie mit den Dingen, die sie im

Lager gefunden hat. Meistens schließt sich ein kurzes Gespräch an: Ist das gut, passt das? Doch dann wartet schon die nächste Frau in der Reihe.

Tetiana, Lidia und Anna – so heißen die drei Frauen hinter der Theke – sind Teil eines Projekts für Menschen aus der Ukraine, die nach Deutschland geflüchtet sind. Um die 50 Unterstützer – viele von ihnen selbst Ukrainer – stehen hinter der Kleiderkammer und helfen bei den

Hilfstransporten, die von hier in die Ukraine gehen. „25 Leute gehören zum festen Kern“, sagt Karsten Stasch. Er ist der Gründer, Ansprechpartner und Organisator der privaten Ukrainehilfe Paderborn, die den Bürgerpreis der Stadt Paderborn 2022 gewonnen hat.

Karsten Stasch ist Unternehmer, er betreibt ein Geschäft für Holzböden. Auch die anderen Helferinnen und Helfer arbeiten hier unentgeltlich. Gemeinsam haben sie diesen Secondhand-Laden aufgebaut. Die Stimmung im Team ist vertraulich, man duzt sich. „Wir haben hier keine Hierarchien“, sagt Karsten Stasch. Die lockere Stimmung überträgt sich auf die Kunden, die froh zu sein scheinen, dass sie von Menschen beraten werden, die ihre Sprache sprechen. Sonst gibt es für sie wenig Vertrautes, fern von der Heimat, die mehr als 1.000 Kilometer entfernt ist. Vor einem Jahr haben es sich die meisten Hilfesuchenden nicht träumen lassen, dass sie in der Fremde leben und mit wenig Geld einen neuen Haushalt einrichten müssen.

Ein älteres Ehepaar kommt die Treppe hinunter, in den Händen zwei bis oben hin gefüllte Kisten. Sie schauen sich suchend um und sehen Lidia, die ihnen zuwinkt. Lidia, die schon länger in Deutschland lebt und Deutsch fließend spricht, ist die Dolmetscherin. Sie nimmt die Kisten voller Kleidung an, während das Paar wieder zurückgeht: „Wir haben noch mehr im

Der Laden

der privaten Ukrainehilfe in der Rathenaustraße 16a ist Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 16 bis 18 Uhr geöffnet. In dieser Zeit können auch Sachspenden abgegeben werden.



Lydia nimmt Sachspenden entgegen, die ein Ehepaar vorbeibringt.

Wohlfühlen mit einer heißen Mahlzeit täglich

Warum eine ausgewogene Ernährung so wichtig ist!

Ausgewogen, lecker und heiß serviert – so muss ein Mittagessen sein, um den Rest des Tages mit neuer Energie angehen zu können und das persönliche Wohlbefinden zu steigern. Dieser These stimmt auch Dr. Doris Becker, Leiterin der Ernährungswissenschaft und -beratung bei *apetito*, zu. Bestimmte Nährstoffe sind erst durch das Kochen der Zutaten für den Körper verwertbar, zum Beispiel die Stärke in Kartoffeln.

Für alle, die sich den Aufwand des Kochens sparen möchten, liefert die Landhausküche leckere Mittagsgerichte heiß nach Hause. Dank der in den Lieferfahrzeugen integrierten Öfen werden die Gerichte auf dem Weg fertig

gegart und kommen ofenfrisch auf den Tisch.

In der Speisekarte der Landhausküche ist für jeden Geschmack etwas dabei. Die Köche der Landhausküche kochen mit regionalen Zutaten nach traditionellen Rezepten und verzichten auf Zusatzstoffe wie Geschmacksverstärker und Konservierungsstoffe.

Für mehr Informationen sind wir gerne telefonisch für Sie erreichbar: montags bis freitags von 8.00 bis 18.00 Uhr unter der Telefon-Nummer

☎ 05 21 - 93 45 92 68



Jetzt 3 x lecker probieren!

- ✓ 3 DLG-preisgekrönte Mittagsgerichte
- ✓ zum Sonderpreis für je 7,99 €
- ✓ inklusive Dessert



Heiß gebracht – an Bord fertig gegart



Tel. 05 21 - 93 45 92 68 · www.landhaus-kueche.de

Mit Liebe gekocht. Mit Freude gebracht. Von **apetito**

Landhausküche – eine Marke der *apetito* AG, Bonifatiusstraße 305, 48432 Rheine



JOSEFS BRÄU
GEBRAUT von
menschen
MIT UND OHNE
BEHINDERUNG

DEUTSCHLANDS ERSTE INKLUSIONSBRAUEREI
demnächst in BAD LIPPSPRINGE



GUTES TRINKEN.
GUTES TUN.

JOSEFSBRAEU.DE



Viel Arbeit: Anna sortiert im Lager die neu eingetroffenen Spenden.

jetzt



VERMÄCHTNIS MIT HERZ

Bewirken Sie Gutes über das Leben hinaus.
Mit einem Testament zugunsten der SOS-Kinderdörfer
geben Sie notleidenden Kindern Familie und Zukunft.

Wir informieren Sie gerne: Telefon 0800 3060-500

sos-kinderdoerfer.de

SOS
KINDERDÖRFER
WELTWEIT

Rosenkranz Energie GmbH

**Elektrotechnik • Photovoltaik
Smart Home**

Kontakt: Alois-Lödige-Straße 19
33100 Paderborn
☎ 05251 / 480102

✉ info@rosenkranz-elektrotechnik.de

15 Thesen für die Zukunft



Carsten Linnemann

"Die ticken doch nicht richtig!"

Sachbuch - HERDER Verlag

"Ich ertappe mich selbst dabei, dass ich manchen Politikerkollegen nicht mehr zuhören kann. Andere denken über mich vielleicht auch so. Wir dürfen uns über Politikverdrossenheit nicht wundern, weil wir viel zu häufig um den heißen Brei herumreden. Noch wichtiger als eine klare Sprache wäre allerdings die Bereitschaft, bei uns selbst mit Veränderungen anzufangen. Wir könnten manche Themen viel konstruktiver angehen, wenn wir uns selbst in die Pflicht nähmen." Carsten Linnemann

Gebunden | 160 Seiten

ISBN 978-3-451-32087-6

Auf Wunsch vom Autor signiert!

€ 20,00

www.bonifatius-buchhandlung.de

BONIFATIUS GmbH

Liboristraße 1 | 33098 Paderborn

Fon 05251 153-142

E-Mail paderborn@bonifatius.de

BONIFATIUS
DRUCKEREI | HANDEL | MEDIENGESTALTUNG | VERLAG

Auto.“ Die Frauen an der Theke schauen zu, was Lidia aus den Kisten holt. Das eine oder andere geht sofort über die Theke, der Großteil der abgegebenen Sachen verschwindet hinter dem Vorgang. Dort landet es auf einem großen Tisch, an dem Anna die Sachen ordnet, wegräumt und in schweißtreibender Arbeit immer wieder neue blaue Säcke mit gespendeten Dingen zum Tisch schleift und dort ausschüttet.

Ganze Familien sind zur Rathenaustraße gekommen. Während die Kinder in der Spielecke beschäftigt sind, suchen die Erwachsenen. Vor knapp einem halben Jahr hat die private Ukrainehilfe den Keller bezogen, den sie seitdem ohne Miete nutzen kann. „Selbst die Nebenkosten für 550 Quadratmeter übernimmt der Hausbesitzer“, sagt Karsten Stasch. Gemein-

sam haben die Gründer in der Initiative die Kellerräume renoviert, inklusive neuer Elektroanlage. Dafür war Markus zuständig, der das gelernt hat. Außerdem ist Markus ein begeisterter Fahrradfahrer, der die Zweiräder auch reparieren kann.

Die Fahrradwerkstatt nimmt eine Ecke des Lagers ein. Dort berät Markus einen Jungen, der etwa zehn Jahre alt ist. Der Junge hat sich ein Mountainbike ausgesucht. Er steht still neben dem Rad und beobachtet Markus, der Sattel und Lenker auf die richtige Höhe einstellt. Hinter

ihnen hängen Dutzende Räder an der Wand. „Der Platz reicht längst nicht“, sagt Markus, „wir haben noch mehr Räder gelagert.“ Die Fahrräder stammen von Spendern, auch viele der teuren Ersatzteile kommen als Sachspenden aus einschlägigen Läden in Paderborn. Selbst wenn das Angebot groß ist, sucht die Initiative weitere ausgemusterte Räder, die wieder auf Vordermann gebracht werden können oder noch als Ersatzteillager dienen. „Fahrräder gehen immer“, sagt Markus.

Angefangen hat das Projekt im März mit Hilfstransporten in die Ukraine. Karsten Stasch war mit seinem 3,5-Tonner dabei. Er fuhr jedes Wochenende 1.250 Kilometer bis an die polnische Grenze und nahm auf der Rückfahrt Flüchtlinge mit. Irgendwann kam die Idee auf, mit den Spenden die nach Paderborn geflüchteten Menschen aus der Ukraine zu versorgen. So entstand in der Rathenaustraße ein kleines Logistikzentrum mit angeschlossenem Laden.

Die Spendenbereitschaft der Paderborner ist ungebrochen. Noch im November will die Ukrainehilfe ein gemeinnütziger Verein werden. Besonders gesucht werden zurzeit, wen wundert's, warme Winterkleidung, Winterschuhe und Mützen. Mangelware sind Töpfe und Pfannen. Karsten Stasch hat ein spezielles Anliegen: „Wir suchen für ein Krankenhaus in Charkiw einen Generator, der Notstrom produziert, wenn nach den Angriffen der russischen Armee das Stromnetz zusammenbricht.“

Die Gerüchte vom „Sozialtourismus“, das im Zusammenhang mit Flüchtlingen aus der Ukraine weiterverbreitet wird, hält Stasch für eine „Unverschämtheit“. „Die Menschen sind unter Zwang hierhergekommen und sie leben oft unter Bedingungen, die wesentlich schlechter sind als in der Ukraine. Reisen in die Ukraine lassen sich manchmal nicht vermeiden, wenn es um amtliche Dokumente oder ähnliches geht. Es will aber kaum jemand hier bleiben, wenn die Situation besser wird oder sogar Frieden herrscht. Ich kenne selbst nur eine Frau, die nicht zurückgehen will.“ In der gegenwärtigen Notlage halten alle zusammen betont Karsten Stasch: „Wir wollen gemeinsam der Krise trotzen.“

Fast alle Mitglieder des Teams der Ukrainehilfe haben an der Preisverleihung des Paderborner Bürgerpreises teilgenommen. Das Preisgeld, 5.000 Euro, haben sie sich mit Ehrenamtlichen verschiedener Hilfsorganisationen wie Malteser, Johanniter und DRK, und Helfern der Tornadokatastrophe geteilt. Das Geld wird in den Verein miteinfließen. Die Räume im Hinterhof werden noch lange Zeit Anlaufstation für die Menschen aus der Ukraine bleiben, sind sich alle sicher. Auch hier rechnet niemand mit einem schnellen Ende des Krieges.

Die Spendenbereitschaft in Paderborn ist ungebrochen. Noch im November will die private Ukrainehilfe ein gemeinnütziger Verein werden.



Karsten Stasch ist Gründer der privaten Ukrainehilfe. Er selbst verweist auf die Teamleistungen, die den Secondhand-Laden erst möglich gemacht haben.



Packen für den Transport: Thomas Stolz (2.v.l.) und Rolf Zubler (2.v.r.) steuern den 75-Tonner an die polnisch-ukrainische Grenze. IT-Fachmann Stefan Rehmann (re.) vom Erzbischöflichen Generalvikariat, das 60 Computer plus Zubehör für den Transport spendet, und Verwaltungsleiter Lukas Huneke vom Pastoralverbund NOW halfen mit beim Paketeschleppen. Foto: Flöter

Die Hilfe für die Ukraine reißt nicht ab

Mitte November brach ein weiterer Hilfstransport in Richtung polnisch-ukrainische Grenze auf. An der Aktion beteiligen sich zahlreiche Gruppen, Organisation, Vereine und Einzelpersonen aus Paderborn.

Rolf Zubler vom Auto-Pflege-Center und Pfarrer Thomas Stolz fahren den LKW über 1.200 Kilometer bis zur Paderborner Partnerstadt Przemyśl an die polnisch-ukrainische Grenze, um dort die Ansprechpartner zu treffen, die die Hilfsgüter weiter in die Ukraine transportieren. Mindestens drei Tage werden die bei Männer unterwegs sein, bis sie wieder in Paderborn sind.

„Wir vom PV-Paderborn-NOW sind sehr dankbar für die großzügige Unterstützung so vieler Gruppen, Organisationen, Vereine und einzelner Personen, die diesen Hilfstransport zum wiederholten Male ermöglicht haben“, sagt Pfarrer Thomas Stolz. Der LKW wird von Elmar Krenz von der Firma Auto Dienst an der Talle bereitgestellt, die finanzielle Unterstützung leisten der Rotary Club Kaiserpfalz, die Heidekompanie und private Spender.

Das Erzbischöfliche Generalvikariat hat mit den Mitarbeitern der IT-Abteilung unter Leitung von Frank Siemen 60 Computer mit gesamter Peripherie bereitgestellt, die private Ukrainehilfe hat weiteres Hilfsmaterial zugesteuert und die PC konfiguriert. Damit kann in der Ukraine eine ganze Schule ausgerüstet werden.

„Trotz der vielen Wochen und Monate, die der Krieg in der Ukraine schon andauert und vielen Menschen in Not und tiefes Leid bringt, reißt die großzügige Hilfe in unserer Stadt nicht ab“, freut sich Thomas Stolz. So hat die Maspornkompanie hat einige Treffen der katholischen Ukrainischen Gemeinde mitgetragen und organisiert. Die Kleiderkammer in der Gierstraße unterstützt die Menschen mit warmer Kleidung und „immer wieder kommen Menschen aus unserer Stadt auf uns zu und bieten unterschiedliche Hilfe an“, wie Thomas Stolz berichtet.

Im Pastoralverbund Paderborn NOW, den Thomas Stolz leitet, kann die Ukrainische Gemeinde die St. Laurentius Kirche und das Pfarrheim nutzen. Die aus der Ukraine geflüchteten Menschen können sich dort treffen und gemeinsame Nachmittage erleben. Auch für viele junge Menschen ist St. Laurentius ein Stück „Zuhause“ geworden. Die Ukrainische Gemeinde in Paderborn ist im März, nach dem Beginn des russischen Angriffskrieges, entstanden. Betreut wird sie von Vikar Ihor Tril, selbst aus der Ukraine kommend und Seelsorger im Pastoralverbund Nord-Ost-West.

Der Malteser Integrationsdienst

hat eine neue Anlaufstelle für geflüchtete Menschen aus der Ukraine eingerichtet, um in Paderborn und Borchlen offene und themenbezogene Begegnungstreffs für geflüchtete Familien, Frauen, Kinder und speziell für Mütter mit Kindern anbieten. Ansprechpartnerin ist Projektkoordinatorin Eva Bentler. Alle Angebote sind kostenlos. Gefördert wird das Projekt von „Aktion Deutschland hilft“. Wer sich ehrenamtlich engagieren möchte, kann sich bei Eva Bentler melden. mobil: 01512-6145362; eva.bentler@malteser.org

Ein Denkmal für Sinti und Roma

1939 erfasste das Paderborner Landratsamt alle „Zigeuner“, die im Kreis Paderborn lebten. In der Stadt Paderborn lebten 35 Sinti und Roma bei einer Gesamteinwohnerzahl von 42.000.

Schon wenige Jahre später hatten die Nazis im „Zigeunerlager“ in Auschwitz-Birkenau mindestens fünf Menschen aus Paderborn ermordet, weil sie laut nationalsozialistischer Rassendiagnose als „Zigeuner“ oder „Zigeunermischling“ eingeordnet wurden. Weitere neun Menschen aus dem Kreis fielen dem Terror zum Opfer. In beiden Fällen handelte es sich überwiegend um Kinder und Jugendliche. Mindestens acht weitere Menschen wurden in den Konzentrationslagern gequält und misshandelt und überlebten nur knapp.

Die Diskriminierung setzte sich nach 1945 fort. Obwohl die Sachlage klar war, verhielten sich die Behörden bei den „Wiedergutmachungen“ nach dem Krieg alles andere als korrekt. Sie verzögerten die Antragsbearbeitung und erkannten die Haftzeiten nur teilweise an.

Robert Unger hat das alles erlebt. Ein Rückblick auf sein Leben und ein Denkmal für ihn, stellvertretend für das Schicksal aller Sinti und Roma, die dem Völkermord zum Opfer fielen.

von Karl-Martin Flüter

Dass Robert Unger überlebt hat, ist eigentlich nicht vorstellbar. Am 11. November 1942 wurde er als „Zigeunermischling“ verhaftet. Er überstand die Konzentrationslager Buchenwald, Sachsenhausen, Dachau und Leitmeritz, ein Außenlager des KZ Flossenbürgen.

Während der drei Jahre in den verschiedenen KZ wurde Robert Unger mehrfach grausam misshandelt und einmal sogar angeschossen. Er überstand mehrere schwere Erkrankungen, die Folgen der unmenschlichen Lebensbedingungen waren.

Robert hatte überlebt, aber er war allein. Seine Frau Margarete und seine Kinder Ludwig, Dellof und Hugo waren tot – im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau ermordet. Es zog ihn nach Paderborn, der Stadt, in der er vor dem Krieg gelebt hatte. Zuerst war er in Neuhaus gemeldet, in den 1960-er Jahren dann in Paderborn, zusammen mit seiner zweiten Frau. Helene Unger, gebürtige Kreuz, hatte Ravensbrück und den Todesmarsch nach Bergen-Belsen überstanden, wo britische Soldaten sie befreiten.

Wie das Ehepaar mit den Traumatisierungen, mit den Ängsten und dem umfassenden Gefühl der Ausgrenzung umging, ist nicht bekannt. Robert Unger war nach den KZ-Jahren gesundheitlich schwer belastet, das weiß man. Seine zweite Frau Helene Unger starb 1978 in Paderborn. Ihr Mann, Robert Unger, überlebte die Hölle der Konzentrationslager um 47 Jahre. Er starb 1992 in Paderborn.

Die beiden Ungers waren nicht im Kreis Paderborn zur Welt gekommen. Sie gehörten zu den Sinti und Roma, die in den 1930er-Jahren ins Westfälische zogen. Schon im September 1931, also vor der Machtergreifung der Nazis, berichtete das Westfälische Volksblatt aus Salzkotten im typisch diffamierenden Tonfall: „Einige Zeit hatten uns die braunen Söhne der Pußta in Ruhe gelassen, doch in den letzten Tagen scheint eine wahre Völkerwanderung unter ihnen zu herrschen. Tag für Tag durchziehen Dutzende von Wohnwagen unsere Stadt und kampieren in den umliegenden Ortschaften.“

Die Städte und Gemeinden reagierten mit Beobachtung, Kontrolle und Abschiebung. Auf diese Weise würden „Straftaten vermieden und

es wird weiter erreicht, dass die Zigeuner solche Bezirke vermeiden“, stellt der Landrat des benachbarten Kreises Büren zufrieden fest.

Unter den Nazis verstärkte sich der Verfolgungsdruck. Im Juli 1937 fand der erste reichsweite „Zigeuner-Fahndungstag“ auch in der Region statt. Obwohl weitere Sinti und Roma nach Paderborn zogen, blieb ihre Zahl gering. Die Kriminalpolizei Paderborn meldete im Februar fünf Sintifamilien in Paderborn, alles in allem

14 Sinti und Roma aus dem Kreis Paderborn wurden von den Nazis

bis 1945 ermordet. Alle Mordopfer hatte man zuvor ins „Zigeunerlager“ Auschwitz-Birkenau geschafft. Die Todesurkunden der sechsjährigen Renate Weinrich unterschrieb am 6. Dezember der Lagerarzt Josef Mengele. Sie war sehr wahrscheinlich Versuchsperson für die unmenschlichen medizinischen Experimente von Mengele und ist an den Folgen gestorben.

Robert Unger hatte jedoch überlebt und begann ein neues Leben. Er verdiente sich seinen Lebensunterhalt als Musiker und reisender Händler. Erst 1959, dann noch 1961 und 1964 erhielt er Kapitalentschädigungen. Seine Haftzeit wurde jedoch nur teilweise anerkannt.

„Unger wurde von den Behörden schikanös behandelt“, heißt es in einem Vortrag über das Schicksal der Paderborner Sinti und Roma, den Stadt- und Kreisarchivar Wilhelm Grabe im November hielt. Der Vortrag gehörte zum Rahmenprogramm der Ausstellung „Rassendiagnose Zigeuner“, die noch bis Anfang Januar im Stadtmuseum zu sehen ist.

Ungers schweren gesundheitlichen Beeinträchtigungen seien teilweise nicht anerkannt worden, erläuterte Wilhelm

Grabe, unter anderem weil die Gutachter behaupteten, die Haft im Konzentrationslager hätten die körperlichen Schäden nicht verursacht.

Die Bürokraten in den Behörden setzten auf eine Verzögerungstaktik. Mal fehlte der Nachweis der deutschen Staatsbürgerschaft, mal lehnte man Ungers Antrag mit dem Argument ab, Unger habe vor 1945 keinen festen Wohnsitz besessen und sei keiner regelmäßigen Betätigung nachgegangen – eine Verhöhnung und auch nach mehr als 60 Jahren noch beschämend, wenn man weiß, dass der Robert Unger vor 1945 im KZ um sein Leben gekämpft hatte.



„Dieses Unrecht muss bekannt werden“

Ein Interview mit Giano Weiß, der sich für die Erinnerung an die verfolgten und ermordeten Sinti und Roma aus Paderborn einsetzt.

Interview: Karl-Martin Flüter

Herr Weiß, Sie haben vor einigen Jahren die öffentliche Auseinandersetzung über die Verfolgung von Sinti und Roma in Paderborn während der Nazizeit neu entfacht. Wie ist es dazu gekommen?

Giano Weiß: Meine Großeltern mütterlich wie väterlicherseits haben vor und zum Teil nach dem Zweiten Weltkrieg in Paderborn gelebt. Als Jugendlicher habe ich mich mit der Familiengeschichte auseinandergesetzt. Schnell wurde klar, dass bis 2017, bis ich mich an das Büro des Bürgermeisters gewendet habe, nichts geschehen ist, das an die Verfolgung der Sinti und Roma aus Paderborner erinnert. Aus meinen Bemühungen resultierten Zeitungsartikel, eigene Berichte bis hin zur aktuellen Ausstellung in Paderborn.

Waren die traumatischen Ereignisse der Nazidiktatur in Ihrer Familie ein Thema?

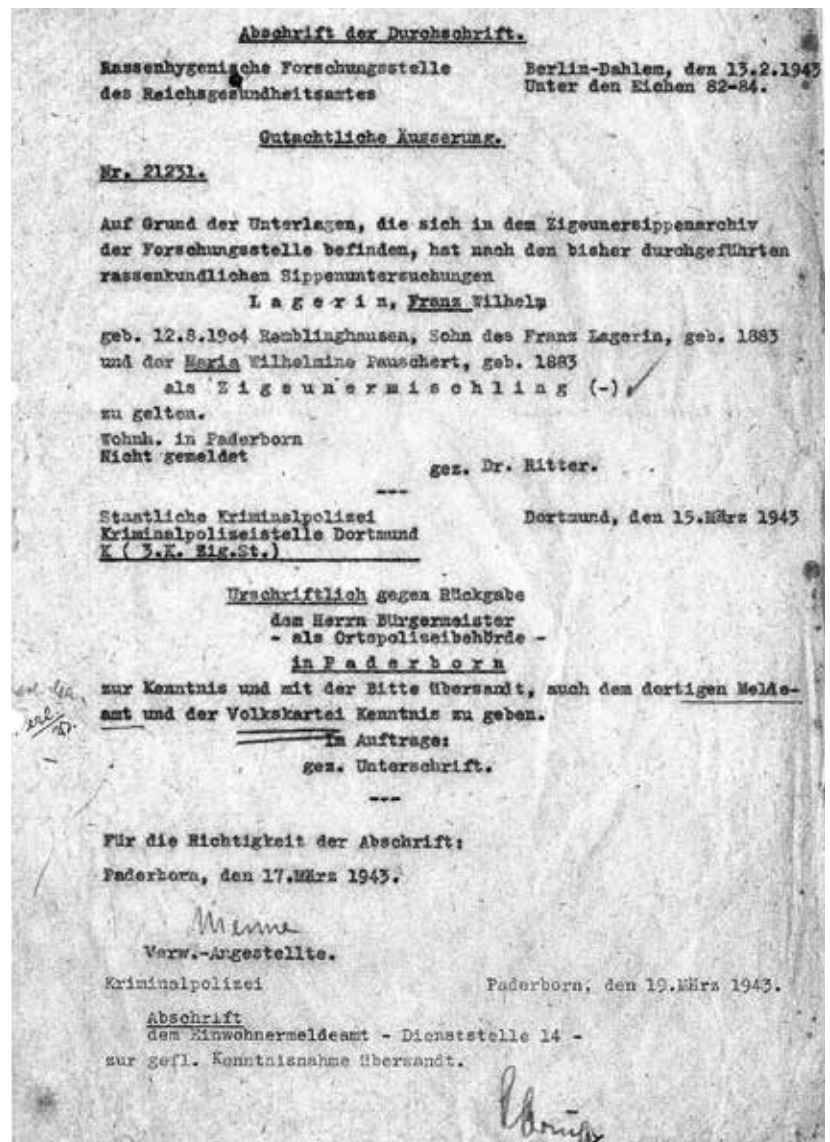
Die Erinnerung wurde weitergetragen. Ich habe diese Geschichten zuerst in der Familie gehört. Aber es handelt sich um ein schweres und schwieriges Thema. Vor allem in der Generation, die auf die Generation der Opfer folgte, wurde die Verfolgung und Ermordung teilweise verdrängt, um sich in Paderborn einfinden und ein normales Leben führen zu können. Wenn man mit diesen Geschichten an die Öffentlichkeit geht, muss man sich outen und wird eventuell selbst diskriminiert. Das habe ich erlebt.

Was ist geschehen?

Das war in der Höheren Handelsschule in Paderborn. Es gab auf dem Pausenhof einige Schüler, die sich über die Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung lustig machten. Ich hatte kurz zuvor mit einer Überlebenden gesprochen und fühlte mich persönlich angegriffen. Ich wollte Zivilcourage beweisen und war so naiv zu glauben, dass ich etwas aufklären könnte und auf offene Ohren stoßen würde. Am Ende war es so, dass niemand mehr mit mir sprach. Am

Sinti und Roma

sind eine europäische Volksgruppe, die wahrscheinlich im 8. Jahrhundert aus Indien einwanderte. Sinti und Roma gehören christlichen Religionen an, in Deutschland sind bis zu 90 Prozent der Sinti Katholiken.



Abgeurteilt als „Zigeunermischling“. Auf das Gutachten aus Berlin folgte die Haft im KZ. Foto: privat

mehr Infos:



caritas

gesucht

#pflegekräfte (m/w/d)

**Caritasverband
Paderborn e.V.**

Kilianstraße 26-28
33098 Paderborn

bewerbung@caritas-pb.de
www.caritas-pb.de

Mit mir habt ihr Spaß ;-)

Zur Verstärkung unserer Teams in den Sozialstationen
und stationären Einrichtungen – in Voll- und Teilzeit –
suchen wir Sie!

Caritasverband
Paderborn e.V.



Mittagessen

täglich frisch gekocht

- Von Mo. – Fr. 7 frisch zubereitete Menüs zur Auswahl
- Eine vegetarische Menülinie
- Keine Vertragsbindung und kein Mindestbestellzeitraum
- Wechselnde Spezialitäten in unseren Aktionswochen
- Wochenend- und Feiertags-Versorgung

Menüpreis
8,50€
inkl. Lieferung
und Dessert



Meyer Menü

LIEFERT LECKER

Einfach bestellen: Tel. 0800-150 150 5 • lokale Tel. 02951-984 20 • www.meyer-menue.de

Die Ausstellung

„Rassendiagnose Zigeuner – Der Völkermord an den Sinti und Roma und der lange Weg der Anerkennung“ wird noch bis zum 8. Januar im Stadtmuseum Paderborn gezeigt. In der überregionalen Wanderausstellung befindet sich eine Abteilung über das Schicksal der Sinti und Roma.

Stadtmuseum Paderborn
Abdinghof 11
Öffnungszeiten: Dienstag bis
Sonntag, 10 bis 18 Uhr

nächsten Morgen lag ein Zettel mit einem Hakenkreuz auf meinem Tisch in der Klasse. Ich war fassungslos. Das führte so weit, dass ich die Klasse wechseln musste.

Die Menschen, die die Verfolgung und die Konzentrationslager überstanden hatten, wurden nach dem Krieg von den Behörden mit ausgeklügelter Niederträchtigkeit behandelt. Wie ist es Ihrer Familie ergangen?

Ein Urgroßvater von mir, Robert Unger, der das alles überlebt hatte, aber dessen gesamte Familie – Frau und drei Kinder – in Auschwitz-Birkenau ermordet worden waren, hatte den Mut, gegen die Behörden zu klagen. In der betreffenden Akte kann man nachlesen, wie die Behörden ihm antworteten, seine „zigeunerische Lebensweise“ sei Ursache für seine gesundheitlichen Probleme und nicht die Misshandlungen im KZ. Ein Teil der Familie Lagerin, mit der ich verwandt bin, ist nach dem Krieg nicht nach Paderborn zurückgekehrt, weil sie sich hier immer noch verfolgt fühlte.

Sie sind die dritte oder vierte Generation nach den Vorfahren, die verfolgt und ermordet wurden. Was macht das mit Ihnen, wenn Sie davon erfahren?

Ich fühle mich oft hilflos. Es spornt mich auch an, die Dinge aufzuklären. Dafür braucht man Selbstbewusstsein. Es ist schwer zu verstehen, dass ich das selbst machen musste. Für mich ist immer noch unbegreiflich, warum Menschen nach ihrer Herkunft und nicht nach ihrem Charakter beurteilt werden. Die Menschen, die das damals erlitten haben, sollen Anerkennung und Gerechtigkeit erfahren. Dieses Unrecht muss bekannt werden. Immer noch wird zu wenig akzeptiert, dass Menschen unterschiedliche Lebensentwürfe haben.

Was erwarten Sie von der Stadt?

Ich erwarte von der Stadt, dass Sinti und Roma die Anerkennung erfahren wie andere Opfergruppen, auch wenn es sich um eine vergleichsweise kleine Gruppe handelte. Auch sie wurden aus einer rassistisch motivierten Gesinnung gequält und ermordet. Ich fordere eine bleibende Erinnerung, nicht nur als Mahnung, sondern auch als Anerkennung eines Teils der Stadtbevölkerung, die über Jahrhunderte und bis in die Gegenwart Diskriminierung ausgesetzt war. Das hat sich geändert und kann sich weiter ändern. Ich habe festgestellt, dass sich mit jedem Gespräch etwas verändert. Die Vorurteile bröckeln. Vielleicht haben meine Großeltern und meine Eltern nicht umsonst gehofft, dass es mir und meinen Kindern leichter fällt, mit unserer Identität als Deutsche anerkannt zu werden.

Der Zauber der Weihnacht



Ullrich Auffenberg
FREUT EUCH!
Sachbuch - BONIFATIUS Verlag

"Ohne Weihnachten wäre der Winter nicht auszuhalten." Ullrich Auffenberg ist überzeugt, dass die bunten Lichter, verlockenden Düfte und fröhlichen Weihnachtslieder notwendig sind. Seine Weihnachtsgeschichten helfen uns, die kalte Jahreszeit schön zu gestalten und die Hoffnung trotz Krisen, Krieg und Klimawandel nicht zu verlieren.

Warmherzige moderne Weihnachtsgeschichten aus dem Alltag eines Seelsorgers, die die Weihnachtsbotschaft zu uns tragen.

Gebunden | 144 Seiten
ISBN 978-3-89710-931-5

€ 16,00

www.bonifatius-buchhandlung.de

BONIFATIUS GmbH
Liboristraße 1 | 33098 Paderborn
Fon 05251 153-142
E-Mail paderborn@bonifatius.de

BONIFATIUS
DRUCKEREI | HANDEL | MEDIENGESTALTUNG | VERLAG

Menschen auf der Flucht.
Sie können das Blatt wenden.



Spenden unter:
caritas-international.de

Spendenkonto:
IBAN DE88 6602 0500 0202 0202 02


caritas international
DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS

»Das Gebet ist eine lebenslange Reise, dessen Ziel wir nicht auf dieser Erde erreichen werden. Wir werden bis zum letzten Tag unseres Lebens Lernende sein, die sich vorantasten.«



Ein Weg der
Meditation
und Stille

€ 20,00

Taschenbuch

ISBN 978-3-89710-914-8

Das Buch ist hier erhältlich:

bonifatius@azb.de

www.bonifatius-verlag.de

02832 929291

Buchhandlung Dortmund

dortmund@bonifatius.de

0231 148046

Buchhandlung Paderborn

paderborn@bonifatius.de

05251 153142

und überall wo es Bücher gibt

BONIFATIUS



WIR SUCHEN DICH!

Komm als **PTA** in unser junges, dynamisches Team mit spannenden Aufgaben.



Schicke uns Deine Bewerbung an:

katja.kesselmeier@apotheke-schoene-aussicht.de

Katja Kesselmeier & Dr. Philipp Hoffmann

www.apotheken-paderborn.de

AUS LIEBE ZU IHRER GESUNDHEIT



MEHR ERFAHREN MEHR VERSTEHEN MEHR GLAUBEN

Bestellen Sie für **4 Wochen**
Ihr **kostenfreies** Probeexemplar.
Die Lieferung endet automatisch.



Der Dom

KATHOLISCHES MAGAZIN IM ERZBISTUM PADERBORN

BESTELLUNGEN FÜR PRINT- UND E-PAPER
ONLINE UNTER:
WWW.DERDOM.DE/DER-DOM-ABONNEMENT

ODER PER TELEFON: 05251 / 153-204



Hören und verstehen.

Das Team des Meisterfachbetriebes für Hörakustik, begrüßt Sie im Herzen Paderborns, in der Grube 11.

Bei Löhr Akustik sind Sie richtig, wenn es um das Hören geht. Ehrlich, kompetent und mit viel Einfühlungsvermögen sind wir für Sie da.

Wir informieren Sie individuell und unabhängig über den Stand der Hörtechnik sowie zu Ihrem eigenen Hören und Verstehen.

Gerne begleiten wir Sie von der kostenlosen Ausprobe über die Optimierung Ihres Hörsystems hinaus.

Löhr Akustik
Fachgeschäft für Hörakustik
Dipl.-Ing. Hörakustik-Meister
Lars Löhr
Grube 11 • 33098 Paderborn
Tel. 05251 8791722
info@loehr-akustik.de



thater | paderborn
IMMOBILIEN
... das funktioniert!



**Immobilien
suchen | kaufen
verkaufen**

Inhabergeführt!

Grube 12 | 33098 Paderborn
05251 288 690-0
www.thater-immobilien.de